



NEWSLETTER

www.meninos.ch

Kontaktadresse: Thomas Knellwolf - Luisenstrasse 35 - 8005 Zürich
Tel. 078 740 90 88 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: strassenkinderverein@gmx.ch

Ausgezeichnete Arbeit der Chácara

Ehre für das Strassenkinder-Projekt: Die Uno bezeichnet die Arbeit als vorbildlich.

Das Entwicklungsprogramm der Weltorganisation (UNDP) wählte die Chácara im April zu einem Modellprojekt für soziale Entwicklung in Brasilien. In einem auf Portugiesisch erschienen Buch "50 brasilianische Arten, die Welt zu verändern" bezeichnen die Uno-Experten das Projekt als vorbildlich auf seinem Gebiet. Neben der Strassenkinder-Initiative im südbrasilianischen Curitiba wird in der Publikation die Arbeit unterschiedlicher Projekte beschrieben, die untereinander vernetzt werden sollen: von der Selbsthilfe von Kleinbauern bis zu einer Bibliothek für Sehbehinderte und benachteiligte Kind-

er im Amazonas-Gebiet. Die Auszeichnung ist in einem grösseren Zusammenhang zu sehen. In Brasilien werden immer wieder Initiativen von Privaten gestartet. Sie beginnen oft mit wenig Mitteln, aber dafür umso mehr Begeisterung und Engagement. Gemeinsam ist ihnen der Glaube, dass es im Sinne der Millenniumsziele der Uno möglich sein sollte, die Armut bis ins Jahr 2015 zu verringern. Alle Kinder sollten zur Schule gehen und in einer Umgebung aufwachsen, in der sie ihre Fähigkeiten entfalten können. "Diese Projekte sind sehr wichtig, weil sie von Nichtregierungs-Organisationen gestartet werden und Volontäre miteinschliessen. Manchmal gibt es Unternehmen,

Fortsetzung auf Seite 4



Kleine Kraftprotze aus dem Projekt in Curitiba lassen ihre Muskeln spielen.

Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Haben Sie gewusst, dass im Strassenkinder-Projekt Chácara einst Hühner in Massentierhaltung gezüchtet wurden? Das kam so: Ein Italiener, der in der Anfangszeit das Projekt besuchte, sah, dass in der Nachbarschaft solche Zuchten entstanden waren. Wohlwollend stiftete er der Chácara direkt eine Halle samt Kücken zum Grossfüttern und Verkaufen. Doch gut gemeint war wieder einmal das Gegenteil von gut. Der Stall war arbeitsintensiv, warf kaum Gewinn ab und galt als potenzieller Seuchenherd. Das Beste daran ist, dass er momentan leer steht. Und vor allem, dass die Chácara seit dem Fiasko ihrem Prinzip nachlebt, sich nichts aufzwingen zu lassen. Damit ist sie meist gut gefahren und zu einem Vorbild geworden (Bericht S. 1). Für die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Projekt (S. 2) interessiert sich sogar die Jugendstaatsanwaltschaft, wenn sie Richtlinien für Heime und Strafanstalten entwickelt. In der Fazenda und in Adilsons Favelaprojekt lebt der Geist der Chácara weiter. Die Projektleitungen und die (ehemaligen) Strassenkinder formulieren ihre Pläne, stellen Anträge (S. 4). Unser Verein prüft sie. Dank Ihrer Hilfe ist dies möglich. Sie verhindert Massenhühner-Leerläufe, ermöglicht Arbeit für die Kinder. Danke.

Thomas Knellwolf



Forschung zeigt die "Geheimnisse des Erfolgs"

Was kann man von der Chácara über die Qualität von Strassenkinder-Projekten lernen? Dieser Frage ging Anna Schmid* in ihrer Doktorarbeit nach. Hier ihr Bericht.

Im Jahr 2001 bezeichnete die Unesco die Chácara als "innovativ und erfolgreich". Das Strassenkinder-Projekt genießt einen guten Ruf bei Fachleuten, Medien und Strassenkindern. Oft werden die Mitglieder der Chácara von anderen Projekten und Behörden um Rat gefragt.

Trotzdem wurde die Chácara nie wissenschaftlich analysiert. Auch über andere Projekte gab es keine solchen Untersuchungen. Deshalb verfasste ich eine Studie, welche Praxiserfahrung und Wissen der Mitarbeitenden, Jungen und externen Mithelfer erfasste. Der Einbezug der Chácara-Mitglieder, zum Beispiel eines Forschungsteams mit fünf Jugendlichen, welche Interviews gestalteten, garantierte Realitätsnähe und Akzeptanz.

Die Studie hat gezeigt, dass die Chácara durch ihre Mitglieder aus der Favela Vila Lindóia, die Strassenkinder, den Koordinator Fernando de Gois und weitere Helfende in wohlüberlegten Schritten aufgebaut wurde. Dies trug positiv zur Qualität des Projektes bei. Zusammen mit den Strassenkindern wurde eine motivierte Gruppe gebildet, welche die Ausgangslage mit ihren Problemen und Chancen analysierte. Darauf aufbauend wurden Ziele definiert, welche für die Kinder, aber auch für die Gesellschaft langfristig Sinn machten. Die Jungen sollten ihre Zukunftspläne fassen und



Anna Schmid interviewt ehemalige Strassenkinder im Rahmen ihrer Doktorarbeit.

diese als verantwortliche Staatsbürger mit Rechten und Pflichten umsetzen lernen. Dann erst wurde überlegt, wie die Chácara aussehen sollte. Sie sollte sich fern von den Gefahren der Strasse und in einer gesunden Umgebung, aber in erreichbarer Nähe von Familien und Schulen befinden.

Wichtiger war die soziale Struktur im Projekt. Die Jungen stehen im Mittelpunkt eines Netzwerkes von Mitarbeitenden, Nachbarn und befreundeten Personen. Die Bindungen zwischen Mitarbeitenden und Jungen sind echt und von Zuneigung, Herzlichkeit, Einfühlungsvermögen und Vertrauen geprägt. Die Chácara bietet vielfältige Aktivitäten an. Besonders wichtig ist, wie diese durchgeführt werden. Die Jungen sind nicht nur Konsumenten, sondern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Projektes. Personen

aus den verschiedenen Teilen der Gesellschaft werden mit einbezogen. Das Zusammenleben und die Aktivitäten werden ständig gemeinsam evaluiert und verbessert. So finden die Jungen nicht nur ein liebevolles Zuhause, sondern die Möglichkeit, ihre künftige Rolle als selbständige Staatsbürger schrittweise aufzubauen. Gleichzeitig kann sich die Chácara aufgrund der Beteiligung der Jungen und weiterer Personen bedürfnisnah weiter entwickeln. Dank dieser Entwicklungsfähigkeit hat die Chácara gute Chancen, auch in Zukunft eine für Jungen und Gesellschaft wichtige Arbeit nachhaltig auszuführen.

**Anna Schmid war viele Jahre Präsidentin unseres Vereins. Ihre Dissertation hat sie nach ihrem Rücktritt finanziell unabhängig vom Verein erstellt. Das Projekt an der Universität und ETH Zürich wurde vom Schweizerischen Nationalfonds und die Dr. Margrit Egnér-Stiftung finanziell unterstützt.*



Zwei Projekte mit Herz im Herzen

Die Toggenburger Sozialpädagogin Simone Knellwolf (28) arbeitete von Dezember bis März als Volontärin in den Projekten Chácara und Fazenda. Hier erzählt sie von ihren Erfahrungen.

In der Chácara wurde ich herzlich aufgenommen. Das Heim, idyllisch im Wald gelegen, und das rege Treiben in und um die Häuser liessen mein Heimweh schnell in den Hintergrund treten. Trotz der sprachlichen Schwierigkeiten kam ich mit den Kindern und Jugendlichen schnell in Kontakt. Um Uno, im Sandkasten, Tischtennis oder ein Geschicklichkeitsspiel mit Steinen zu spielen, genügte mein Portugiesisch.

Den Schulalltag erlebte ich nur kurz, denn die grossen Sommerferien standen an. Je näher Weihnachten kam, desto ruhiger wurde es im Projekt. Ein Ziel der Institution ist es, dass möglichst alle Jugendlichen die Festtage bei ihren Familien oder Angehörigen verbringen. So feierten wir in kleinem, besinnlichem Rahmen, unter anderem mit "Mailänderli" backen und essen. Der Alltag verlief trotzdem abwechslungsreich, war anstrengend, aber mit vielen schönen Erlebnissen bestückt. Oft half ich in der Küche, verbrachte den Tag im Haus der Jüngsten oder begleitete die Älteren bei ihren Arbeitsprojekten. Da die Anzahl der Erzieher und der Köchinnen während der Ferienzeit reduziert wurde, war meine Hilfe gefragt. Zu zweit in einer eher



Gruppenbild Fazenda mit Simone (Mitte) und weiteren Schweizer BesucherInnen

dürftig eingerichteten Küche für bis zu 50 Kinder zu kochen, zehrte an den Kräften. Mit den Kleinen zu spielen, zu tanzen, im Teich zu baden oder Drachen zu bauen und steigen zu lassen, brauchte

Durchsetzungsvermögen und meine sozialpädagogischen Erfahrungen. Vor allem in Spiel- und Essenssituationen war die schwierige Vergangenheit der Kinder zu spüren. Mit den Älteren durfte ich einige Projekte realisieren, wir bauten einen kleinen Hühnerstall, pflückten Bohnen, brachten den Schweinestall auf Trab, jäteten das Fussballfeld. Die Zeit verging wie im Flug. Bald musste ich meinen Rucksack packen und Abschied nehmen von diesem wunderbaren Ort.

Ich freute mich auf das zweite Projekt, die Fazenda in Guaratuba, am Meer gelegen.

Ich fand ein Projekt vor, welches intensiv an seiner Zukunft arbeitet. So wurde gerade der Sitz der Stiftung formal an den Projektort verlegt und die lokale Arbeit mit benachteiligten Kindern an die Hand genommen. Der Alltag während der heissen Tage spielte sich viel am Strand und im Wasser ab. In den letzten Wochen war Hausrenovieren angesagt. Die Wände und Türen wurden ausgespachtelt (wo Kinder sind, gibt es Löcher) und gestrichen, Fliegengitter angefertigt. Weitere Höhepunkte waren eine Haarschneid- und -färbeaktion und natürlich der Karneval.

Die beiden Projekte arbeiten mit viel Herz. Deshalb, denke ich, haben die Kinder und Jugendlichen dort wieder einen sinnvollen Lebensinhalt gefunden und blicken mit viel Optimismus in die Zukunft.



Adilsons Favela-Projekt sucht Hilfe

Die Präventionsarbeit mit vernachlässigten Kindern in einem Armenviertel der Millionenstadt Curitiba ist gut angelaufen. Doch nun braucht Projektleiter Adilson weitere Unterstützung.

32 Kinder und Jugendliche werden momentan in Adilsons Favela-Projekt täglich betreut. Es hat sich vor Ort gut etabliert und findet auch lokale Förderer: Roselie, eine Politikerin aus Curitiba, hat im April über eine brasilianische Stiftung einen Beitrag gesprochen, dank dem es Adilson möglich ist, Schulmaterial für die Kinder zu kaufen und ihnen zusätzliche Nachhilfestunden mit Lehrern zu erteilen. Dank einer grosszügigen Spende aus der Schweiz kann Adilson seit einiger Zeit auch die aufwändige Sozialarbeit entlohnen und auf mehrere Schultern verteilen.

Vor rund zwei Jahren stellte das ehemalige Strassenkind Adilson in der Favela Vila das Torres ein eigenes Projekt auf die Beine. Nun steht ihm aber ein wegweisendes halbes Jahr bevor. Das Haus, in dem die Iniciativa Cultural eingemietet ist, steht zum Verkauf. Es hat sich dank seinen grosszügigen Räumen als

ideales Refugium herausgestellt für die Kinder, die sonst der harten Realität der Strasse ausgesetzt wären.

Der Besitzer des Hauses würde es gerne Adilson direkt verkaufen, da er vom Projekt überzeugt ist. Der Kaufpreis beträgt aber 70'000 Reais (zur Zeit rund 42'000 Franken). Adilson ist eifrig bemüht, Sponsoren und Geldgeber vor Ort zu finden.

Er hat aber auch unseren Verein "Freunde brasilianischer Strassenkinder" um finanzielle Hilfe angefragt. "Wir würden gerne hier bleiben, weil das Haus an einem Ort in der Favela steht, der relativ sicher ist", sagt Adilson, der als ehemaliges Strassenkind weiss, wie wichtig es ist, nicht ständig von Gewalt bedroht zu werden. Das Projekt hätte die Möglichkeit gehabt, ein Haus an einem etwas günstigeren, aber gefährlicheren Ort zu kaufen.

"Wir wollten aber kein Risiko eingehen und lieber hier bleiben", sagt Adilson, der hofft, das Geld bis Ende Jahr zusammen zu bringen, da der Besitzer das Haus bis dann verkauft haben will.

Jürg Ackermann

Auszeichnung...

Fortsetzung von Seite 1

die sich in Brasilien nur aus purem Marketing-Interesse humanitär engagieren", sagt Uno-Koordinator Dirk Hegmanns.

"Diese Auszeichnung ist eine grosse Ehre. Sie zeigt uns, dass wir auf gutem Weg sind", sagt Fernando de Gois, Projektleiter der Chácara. Das Projekt, das unser Verein seit zwölf Jahren unterstützt, wurde unter anderem ausgewählt, weil es viele wichtige Kriterien erfüllt. Vorbildlich sei der Respekt vor den Rechten der Kinder oder die Einbindung der dörflichen Gemeinschaft und von Volontären.

Im Buch speziell erwähnt wird das Beispiel Adrianos, der vor elf Jahren als Strassenkind vor dem Nichts stand, dann aber in die Chácara kam. Heute arbeitet der 23-Jährige als Erzieher im Projekt und studiert Sportwissenschaft an der Uni. "Die Chácara hat mir geholfen, mein Leben zu verändern und meinen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Jetzt will ich helfen, dass anderen Strassenkindern das Gleiche gelingt."

Jürg Ackermann

DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

Spenden: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

Spenden und Schenken: Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

Vereinsmitglied werden!

E-Mail-Adressen

Um seine Mitglieder und alle Interessierten noch besser und kostengünstiger zu informieren, nimmt der Verein "Freunde brasilianischer Strassenkinder" die E-Mail-Adresse seiner Mitglieder auf. Bitte melden Sie Ihre E-Mail-Adresse an strassenkinderverein@gmx.ch